

# Von den Schwierigkeiten effektiver Propaganda

## Zur Wiederentdeckung des militärischen Films KAMPF UM NORWEGEN. FELDZUG 1940 (1941)

von Kay Hoffmann

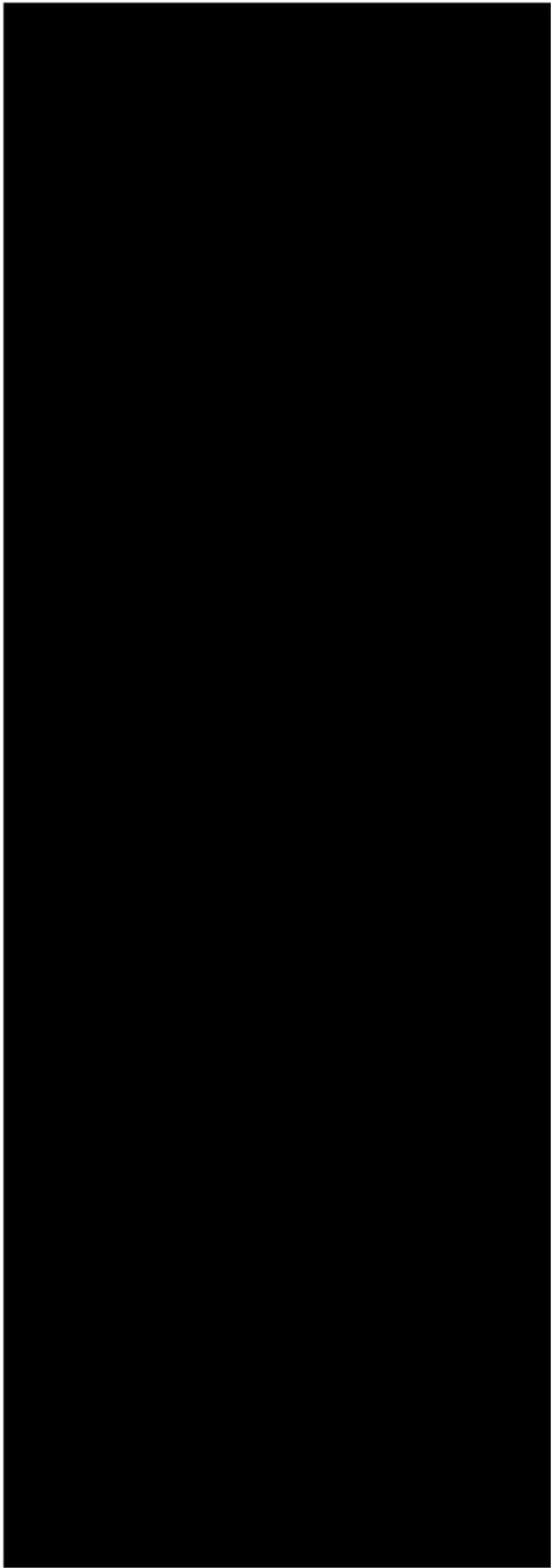
Der im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) von Dr. Martin Rikli und Dr. Werner Buhre realisierte Film KAMPF UM NORWEGEN über die Eroberung Norwegens durch deutsche Truppen im April 1940 galt bisher als nicht vollendet. In Filmografien wurde er unter dem Titel „Feldzug in Norwegen. Gegen England“ geführt.<sup>1</sup> Deshalb war es auch schwierig, die vorhandenen Kopien bzw. Fragmente des Films in Archiven zu lokalisieren. Im Frühjahr 2006 konnte der norwegische Historiker Jostein Saakvitne von der Hochschule in Bergen bei einer Militaria-Auktion in Berlin eine komplette 35mm-Nitrokopie mit deutschem Kommentar in fünf Akten und einer Laufzeit von 80 Minuten ersteigern. Die genaue Herkunft dieser Kopie ist noch ungeklärt. Der Film wurde im Norwegischen Filminstitut gesichert und digitalisiert; eine DVD-Veröffentlichung ist für dieses Jahr geplant. Am 22. September 2006 wurde KAMPF UM NORWEGEN in Oslo öffentlich vorgestellt; die Presseresonanz war groß.<sup>2</sup>

Die Bedeutung dieses Fundes liegt auch darin, dass es zum Feldzug in Norwegen bis auf die Beiträge in der DEUTSCHEN WOCHENSCHAU (insgesamt ca. 40 Minuten) kaum filmische Überlieferungen gibt, wie der Militärfilmexperte Jan Kindler bestätigt, der für die Neugestaltung des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr in Dresden Filmmaterial recherchiert. Wie sich im Zuge der Recherchen durch das Bundesarchiv-Filmarchiv herausstellte, liegt eine weitere 35mm-Kopie im Moskauer Filmarchiv Gosfilmofond, die aus den Beständen des ehemaligen deutschen Reichsfilmarchivs stammt. Im Bundesarchiv-Filmarchiv ist zudem stummes 35mm-Material unter dem Archivtitel „Kampf in Norwegen“ (920 m = 34') überliefert; ein Titelvorspann fehlt.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Kapitelüberschrift in Martin Rikli: *Ich filmte für Millionen. Fahrten, Abenteuer und Erinnerungen eines Filmberichters*. Berlin: Schützen-Verlag 1942, S. 377. Im Film wird die These vertreten, dass man mit der Besetzung Norwegens den Engländern zuvorkommen müsse.

<sup>2</sup> Vgl. <http://www.nordiki.no/kampf01.htm> (15.1.2007). Dort auch einige Ausschnitte aus dem Film.

<sup>3</sup> 1963 übernahm das Bundesarchiv-Filmarchiv in Koblenz vier 35mm-Rollen Nitromaterial ohne Titel und ohne Ton über die Kämpfe in Norwegen. Die Aufnahmen wurden als Fragment eines größeren Dokumentarfilms identifiziert, auf 35mm- sowie 16mm-Film umkopiert und unter dem Archivtitel „Kampf in Norwegen“ (Magazin-Nummer: 1443) archiviert.



Martin Rikli hat 1942 in seinen Memoiren *Ich filmte für Millionen* ein ganzes Kapitel den Dreharbeiten dieses Films in Norwegen gewidmet. Anekdotisch beschreibt er seine zehnwöchige Recherchereise in Norwegen im Herbst 1940, die er Anfang November in Narvik mit dem Drehen eines nachinszenierten Fahnenappells abschloss.<sup>4</sup> Bei dieser Reise sprach er intensiv mit Augenzeugen, bemühte sich, norwegisches Filmmaterial des Angriffs zu organisieren, besuchte wichtige Kampfplätze des Feldzugs und machte dort eigene Aufnahmen. Dabei erfuhr er beispielsweise von Aufnahmen, die nach Schweden in Sicherheit gebracht worden waren; in Stockholm fand er dann 1.000 Meter Negativ von der Besetzung Oslos durch deutsche Truppen. Das wichtigste Material waren jedoch die Aufnahmen der Propaganda-Ersatz-Kompanie, die die Kampfhandlungen gedreht hatte. „Rund 40.000 m Originalaufnahmen der Propagandakompanie, der Heeresfilmstelle, der Marinehauptfilmstelle und der Hauptfilmstelle des Reichluftfahrtministeriums standen mir zur Verfügung. Dies umfangreiche Material zu sichten, zu ordnen und zusammenzustellen zu einem geschichtlichen Filmdokument, auf welches auch noch nach Jahrzehnten der Historiker zurückgreifen kann, war meine Aufgabe. Eine überaus wertvolle Ergänzung ergab sich aus dem Feindmaterial, welches in Paris beschlagnahmt wurde und interessante Teilausschnitte aus dem Norwegen-Feldzug, aufgenommen auf der Seite des Gegners, enthielt.“<sup>5</sup>

Riklis Angaben zur Materialfülle hält Hans-Gunter Voigt vom Bundesarchiv-Filmarchiv für übertrieben: Im Norwegenfeldzug seien keine militärischen Filmtrupps eingesetzt worden, eine realistische Größenordnung liege bei ungefähr 18.000 Meter.<sup>6</sup> Diese Zahl nennt auch Georg Schmidt-Scheeder in seiner reißerischen Geschichte der Propagandakompanien. Er erwähnt auch, dass Propagandaminister Joseph Goebbels die Opferbereitschaft der Kriegsberichterstatteer gewürdigt habe: In 14 Tagen seien 20% der Propagandastaffel in Norwegen gefallen.<sup>7</sup> Hans-Gunter Voigt (Bundesarchiv-Filmarchiv) zufolge wurde im März 1940 in Potsdam eine Propaganda-Ersatz-Kompanie zusammengestellt, die Ende Mai 1940 wieder aufgelöst wurde. Die meisten Norwegen-Aufnahmen stammen von diesen Kameraleuten. Der Vorspann führt insgesamt 29 Kameramänner auf.

In seinem Buch erwähnt Martin Rikli seinen Co-Regisseur Werner Buhre mit keinem Wort. Es ist zu vermuten, dass dieser als Ufa-Mitarbeiter erst beim Schnitt hinzukam. Die beiden Regisseure arbeiteten seit langem für die Ufa, wobei Rikli die größten Erfahrungen hatte. Er war gebürtiger Schweizer, studierte zunächst in Zürich, dann in Dresden und arbeitete für Zeiss-Ikon. Sei-

<sup>4</sup> Rikli (wie Anm. 1), S. 406.

<sup>5</sup> Ebd., S. 379 f.

<sup>6</sup> Manuskript eines Vortrags von Hans-Gunter Voigt für die Filmvorstellung in Oslo am 22.9.2006, der jedoch nicht gehalten wurde.

<sup>7</sup> Georg Schmidt-Scheeder: *Reporter der Hölle*. Stuttgart: Motorbuch-Verlag 1977, S. 116.

ne Aufnahmen der Ostafrika-Expedition HEIA SAFARI (1927) machten die Ufa auf ihn aufmerksam. Er arbeitete als Regisseur, Kameramann und Autor für die Ufa-Kulturabteilung und realisierte bis 1944 über 100 Filme. Schwerpunkte waren aufklärende Wissenschaftsfilme, die er „gefilmtes Wissen“ nannte und die sich häufig um originelle visuelle Umsetzungen bemühten, sowie Reise- und Expeditionsfilme. Auch berichtete er aus Kriegsgebieten wie dem japanisch-chinesischen Krieg 1932 oder Abessinien 1935. Außerdem drehte er zahlreiche militärische Propagandafilme für Marine und Luftwaffe wie DAS GEHEIMNISVOLLE SCHIFF (1931) über das Fernlenkschiff „Zähringen“, MIT KREUZER „KÖNIGSBERG“ IN SEE (1936), HUSAREN DER SEE (1936) über Torpedoboote, FLIEGER, FUNKER, KANONIERE (1937) über den Aufbau der deutschen Luftwaffe, FLIEGER ZUR SEE (1939) oder SCHIESSEN UND TREFFEN (1940). Von daher qualifizierte er sich für den Auftrag des OKW, den Feldzug in Norwegen filmisch darzustellen.<sup>8</sup>


Über Werner Buhre ist weniger bekannt. 1933 schrieb er das Drehbuch für den Spielfilm HOCHZEIT AM WOLFGANGSEE und wechselte danach zur Ufa-Kulturabteilung, wo er vor allem als Cutter arbeitete. Neben der Regie von Kulturfilmen – z.B. TIERGARTEN SÜDAMERIKA (1940), OSTRAUM – DEUTSCHER RAUM (1940) – zeichnete er verantwortlich für die Bearbeitung und Zusammenstellung von Archivmaterial zu neuen Filmen.

KAMPF UM NORWEGEN lässt die für Rikli so typische visuelle Raffinesse vermissen. Vielmehr wird der Ablauf des Feldzugs strikt chronologisch dargestellt. Wie schon in früheren langen Dokumentationen zu Angriffen der deutschen Truppen – FELDZUG IN POLEN (UA: 8.2.1940), FEUERTAUF (UA: 5.4.1940), SIEG IM WESTEN (UA: 29.1.1941) – in deren Tradition der Film eindeutig steht, werden die Truppenbewegungen und Details der Kämpfe detailliert im Kartentrick vorgeführt. Diese Animationen füllen über ein Drittel des Films, was nach Ansicht von Hans-Gunter Voigt wohl kaum ein breites Publikum angesprochen haben dürfte.<sup>9</sup> Akribisch werden die zuständigen Militärs genannt und häufig auch im Bild gezeigt. In den bisherigen Eroberungsfilmen hatte sich die Armee häufig nicht genügend gewürdigt gesehen, was den Kinostart von Fritz Hipplers FELDZUG IN POLEN um fast ein halbes Jahr verzögerte.

Der Vorspann „Die Ufa zeigt“, die Mischung mit der Musik von Franz R. Friedl und einem deutschen Kommentar belegen nun, dass der Film tatsächlich fertig gestellt wurde. Leider ist nicht bekannt, wann der Film von wem abgenommen wurde. Berücksichtigt man Riklis zehnwöchige Recherchereise nach Norwegen im Herbst sowie die umfangreichen, zeitaufwändigen Kartentricks, so ist eine Produktionszeit von mindestens einem halben Jahr durchaus realistisch. Der Film könnte somit Mitte 1941 fertig gewesen sein. Auf

<sup>8</sup> Vgl. Kerstin Stutterheim: Röntgenstrahlen und Küchenzauber: Kulturfilme der zwanziger und dreißiger Jahre von Martin Rikli. In: *Filmblatt*, H. 27, Frühjahr/Sommer 2005, S. 33-39.

<sup>9</sup> Wie Anm. 6.



Nach der Einnahme von Oslo durch die Deutschen. Laut Filmkommentar flüchten die Bewohner vor einem vermuteten Angriff der britischen Marine. (S. 72, 75: Bundesarchiv-Filmarchiv, Fotos aus der Kopie: Marian Stefanowski)

die Gestaltungsphase des Films und die Schwierigkeiten beim Kinostart geht Rikli in seinen Memoiren mit keinem Wort ein, sondern endet mit den letzten Dreharbeiten Anfang November in Narvik.

Warum es keine öffentlichen Aufführungen gab, bleibt ungeklärt. Vielleicht störten die im Film erwähnten Rückschläge des Norwegen-Feldzugs? So wird ausführlich die Versenkung des schweren Kreuzers „Blücher“ geschildert. Auch der Rückzug aus Narvik, als deutsche Zerstörer durch die Alliierten versenkt oder von den Deutschen selbst aufgegeben wurden, woraufhin alliierte Truppen norwegische Gebiete eroberten, wird ausführlich geschildert. Oder waren es die detaillierten Kartenanimationen, die wohl nur für die Militärs spannend waren? Könnte es Konflikte zwischen dem OKW und dem Propagandaministerium in der Einschätzung und Bewertung des Feldzugs gegeben haben? Goebbels war empört, dass die Militärs quasi außerhalb seines direkten Einflusses Filme über ihre Feldzüge drehten und gestalten ließen. Dies führte bei dem nahezu zeitgleich entstandenen SIEG IM WESTEN zu einem Konflikt.

Am 11. April 1940 legte Goebbels in seiner täglichen Ministerkonferenz mit engsten Mitarbeitern die Einordnung des Angriffs fest: „Der Minister weist darauf hin, dass im Vordergrund aller Betrachtungen über die Operationen in Skandinavien stehen müsse, dass dieses kühne, verwegene Unternehmen zu

einem vollen Erfolg geführt hat. Dieser Erfolg allein sei entscheidend. Nicht auf die Verluste komme es an, sondern auf den Erfolg, der zum Siege führt. Das allein sei entscheidend.“<sup>10</sup> Aus den Protokollen wird deutlich, dass die Deutschen aufgrund der alliierten Berichterstattung zunächst in der Defensiv waren und ihre spärliche Nachrichtenpolitik verteidigen mussten. Ende Mai sollten die niedrigen Verluste bei dieser Offensive in den Mittelpunkt gestellt werden. „Nach offiziellen Angaben verlor die deutsche Wehrmacht bei der Besetzung Norwegens und Dänemarks: 1.317 Gefallene, 2.375 auf dem Seetransport oder sonst Vermisste, 1.604 verwundete Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Die Luftwaffe büßte 117 Flugzeuge ein, die Kriegsmarine 1 schweren und 2 leichte Kreuzer, 10 Zerstörer, 1 Torpedoboot, 6 U-Boote und 15 kleinere Fahrzeuge.“<sup>11</sup> Vermutlich waren es solche propagandistischen Überlegungen, die den Kinoeinsatz von KAMPF UM NORWEGEN wenig opportun erscheinen ließen.

KAMPF UM NORWEGEN wurde nach heutigen Erkenntnissen nicht bei der Filmzensur eingereicht; der Film dürfte somit auch nicht in deutschen Kinos gelaufen sein. Das heißt aber nicht, dass er seinerzeit nicht aufgeführt wurde. Alles in allem liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei KAMPF UM NORWEGEN um einen Film handelt, der wesentlich für den Einsatz innerhalb der Wehrmacht produziert wurde. Auch ein Einsatz in den besetzten Gebieten ist denkbar: Sowohl militärische Filmproduktionen als auch Filme, die nur außerhalb Deutschlands gezeigt wurden, brauchten keine Freigabe der Filmzensur. Die genauen Details der Rezeptionsgeschichte dieses Films müssen noch erforscht werden. Der Fund ist jedoch nicht zu unterschätzen und macht einen wichtigen militärischen Propagandafilm des Zweiten Weltkriegs nach 65 Jahren endlich zugänglich.

Die UFA zeigt / KAMPF UM NORWEGEN. FELDZUG 1940 / Hergestellt vom Oberkommando der Wehrmacht /

An der Kamera: [Josef] Asenkerschbaumer, [Werner] Bohne †, [Josef ?] Dietze, [Kurt] Eckhart, [Max] Endrejat, Dr. Frank, [Karl] Freymann, [Gerhard] Garms, [Eberhard von der] Heyden †, [Paul] Hinrichs, [Walter] Hrich, [Werner] Hundhausen, [Heinz] Jaworsky, [Bernhard] Juppe, [Albert ?] Kling, [Herbert] Lander, [Guzzi oder Otto?] Lantschner, [Bruno] Lötsch, [Ulrich] Nolte, [Hans] Paxmann, [Paul] Schmökel, [Hermann] Stöss, [Otto ?] Tober, [Hugo] Urban, Weid, [Hans-Eberhard] Winterfeldt, [Karl Heinz] Witte, [Karl] Kurzmayer, [Herbert] Thallmayer / Trick: Atelier Hans Neuberger Ufa-Trickatelier  
Gestaltung: Dr. Martin Rikli und Dr. Werner Buhre / Musik: Franz R. Friedl / Ufa / Aufnahmegerät: Klangfilm / Tonkopie: AFIFA /

Format und Länge: 35mm, s/w, Ton, ca. 2.400 Meter<sup>12</sup>

<sup>10</sup> Willi A. Boelcke: „Wollt Ihr den totalen Krieg?“ Die geheimen Goebbels-Konferenzen 1939-1943. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1967, S. 45.

<sup>11</sup> Ebenda, S. 58.

<sup>12</sup> Credits laut Vorspann. Die Kameraleute sind dort nur mit Nachnamen aufgeführt.